

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 3: Für die Milch!

Artikel: Die Milch in Zahlen
Autor: Javet, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

möglich geworden, dem Bauern den höchsten Milchpreis auf der ganzen Welt zu erhalten. In den uns verwandten Milchländern, wie Holland und Dänemark, steht der Milchpreis auf 4—5 Rappen. Dort müssen die Regierungen noch wesentlich höhere Subventionen zahlen als bei uns in der Schweiz. So entrichtet beispielsweise in Holland der Staat dem Bauern auf den Liter Milch eine Subvention von 5 Rappen. Er kommt damit auf einen Milchpreis von 9—10 Rappen. Das kostet aber die holländische Regierung 98 Millionen Franken im Jahr. Würden wir das gleiche System anwenden, so betrügen die Stützungsbeiträge nicht 40, sondern mindestens 120 Millionen Franken. Dabei wäre aber der Milchpreis wesentlich tiefer als das heute der Fall ist. Das schweizerische System ist also

nach jeder Richtung hin vorteilhafter, zum mindesten für den Staat, insbesondere aber auch für den Produzenten.

Es wird nach wie vor Aufgabe der Behörden sein, die Entwicklung auf dem Milchmarkt mit aller Aufmerksamkeit zu verfolgen und desgleichen alle Möglichkeiten der Absatzförderung. Deshalb ist es begrüssenswert, wenn von Seiten der Presse und der Schule in der Richtung des vermehrten Frischmilchkonsums systematische Anstrengungen unternommen werden. Möge diesen gemeinsamen Bestrebungen der verdiente Erfolg erwachsen!

Bern.

Dr. E. Feisst,

Vizedirektor der Abt. Landwirtschaft
des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

Die Milch in Zahlen

Zahlen veralten rasch. Wenn dies bei den Zahlen über Milch doppelt wahr ist, so haben wir dies der schweizerischen Milchstatistik zu verdanken, die Jahr für Jahr herausgegeben wird und eine der wertvollsten volkswirtschaftlichen Quellen darstellt.

Wir kennen sogar schon die Zahlen der Milchstatistik von 1935 und zwar die Zahlen, auf die eigentlich alles ankommt, die Endrohertrag. Im Jahre 1935 ist nach den Mitteilungen des schweizerischen Bauernsekretariates der Endrohertrag der Milchwirtschaft gegenüber 1934 zurückgegangen. Im Jahre 1934 betrug er 433,1 Millionen und im Jahre 1935 noch 428,3 Millionen Franken.

Der Ertrag der Milchwirtschaft ist bei einem gesamten Endrohertrag der Landwirtschaft von 1203,6 Millionen immer noch ein guter Drittel des Gesamtertrages.

Schon diese Angaben, die übrigens in der Schule rechnerisch in sehr dankbarer Weise verwertet werden können, müssen dem Benutzer der ausgezeichneten Schrift von Fritz Schuler „Die Milch, Versuche und Be trachtungen“ (Francke-Bern) geläufig sein. Er kann sie jeder landwirtschaftlichen Zeitung entnehmen und damit das reiche Material der

Schrift ergänzen. Noch mehr wird ihm allerdings die Milchstatistik bieten, die regelmäßig im Frühjahr erscheint. Für heute sei auf die Statistik von 1934 zurückgegriffen.

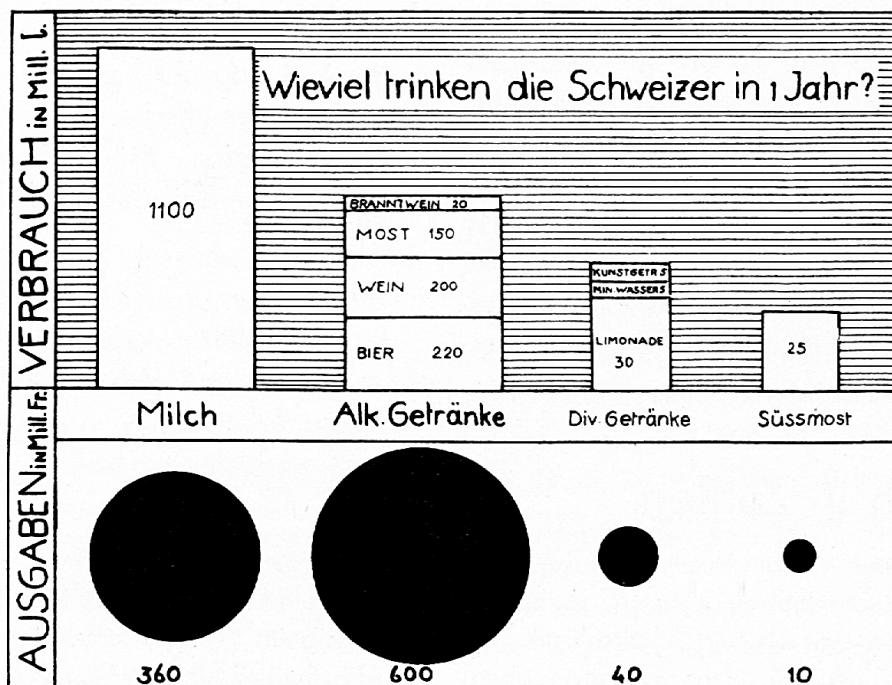
Der Bestand der Milchtiere betrug für dieses Jahr: Milchkühe: 920,777 Stück und Milchziegen: 160,000 Stück. Dies sind Rekordzahlen. Die Zahl der Milchtiere hatte in den Jahren nach 1922 gewaltig zugenommen und ist seit 1934 im Abnehmen begriffen. Auch die erzeugte Milchmenge war eine Höchstziffer: 28,723,698 Zentner.

Schuler gibt in interessanter Weise an, wie diese Zahlen in der Rechnungstunde ausgewertet werden können. Er rechnet mit den Schülern die Menge in Liter um. Dabei kann der Lehrer selbst berechnen mit den Schülern, ob es stimmt, wenn im bekannten Milchfilm gezeigt wird, dass die ganze Milchmenge in zwei Stunden über den Rheinfall hinunterrauschen würde. Abstürzende Milch- oder Wassermenge in einer Sekunde 450 Kubikmeter oder 450,000 Liter.

Wenn wir — wie Schuler — den Wert der Milch zum Literpreise von 22 Rp. ab Stall berechnen, so kommen wir auf wesentlich höhere Werte als die Schätzungen über den Endrohertrag. Wir werden mit den Schülern über

die verschiedenen Erträge reden müssen, über Roh- und Markterträge, über Preise im allgemeinen. Wir werden dann mit den Schülern daraufkommen, welche Verluste die Landwirtschaft in der Krisenzezt zu tragen hat und was man tun muss, um diese Ausfälle weniger schmerzlich zu gestalten.

Haushaltungen in der Stadt Zürich hat sogar ergeben, dass der Milchverbrauch, wenn er auch zurückgehen sollte, doch höher ist, als man bisher angenommen hat. Es hat sich ergeben, dass gegen 30,000 Personen durchschnittlich 0,59 Liter Milch trinken, während man bisher nur auf 0,48 Liter geschätzt hatte.



Sehr interessant sind Berechnungen und Be-
trachtungen über die Verwertung der
Milch. Sehr stark geht zurück die Verwertung
der Milch zur Aufzucht und zu industriellen
Zwecken. Gering ist der Rückgang auf der
Milch, die im Haushalt der Viehbesitzer ver-
braucht wird. Wie ist es mit dem Verbrauch in
den städtischen Haushaltungen?

Nach den vorläufigen Schätzungen pro 1935
soll die Milchproduktion um eine halbe Million
Zentner abgenommen haben.

Die Statistik nimmt an, dass der Ver-
brauch an Trinkmilch von Seite der
nichtbäuerlichen Verbraucher zurückgeht. Er sei
von 7 Millionen auf 6,5 Millionen Zentner ge-
sunken, also um 7 % kleiner geworden.

Nun sind glücklicherweise die Angaben dar-
über sehr schwankend. Eine Umfrage bei 10,000

Die zürcherischen Verbraucher haben sich
gegenüber der Milch als Nahrungsmittel sehr
günstig ausgesprochen. Möge dies so bleiben
zum Heil von Jugend und Volk . . . Möge un-
sere Jugend erkennen, dass die Milch im Som-
mer und Winter ein köstliches Getränk ist. Von
einem zusätzlichen Verbrauch an Milch als Ge-
trränk in Wirtschaften, auf Sport- und Arbeits-
plätzen und vor allem in der Schule, wäre sehr
viel Gutes zu erwarten.

Die Lehrerschaft, die sich der Belehrung der
Jugend über die Milch widmen will, möge die
Schrift von Fritz Schuler und die jährlich er-
scheinenden milchstatistischen Arbeiten der
Milchkommission benützen. Es ergibt sich hier
eine Fülle von Materialien und praktischen Ar-
beiten für Naturkunde, Rechnen, Zeichnen und
Gesundheitslehre.

Bern.

M. Javet.